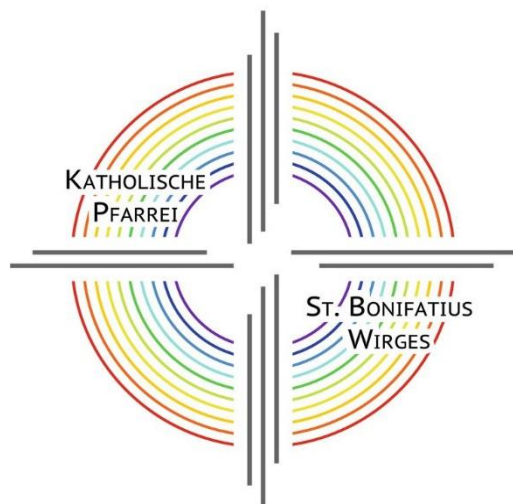


# NEWSLETTER 27 / 02.07.21

Zentrales Pfarrbüro St. Bonifatius, Kirchstraße 6, 56422 Wirges  
Tel. 02602 9378-0, Fax 02602 9378-30,  
E-Mail: [st.bonifatius@wirges.bistumlimburg.de](mailto:st.bonifatius@wirges.bistumlimburg.de)  
Homepage: [www.st-bonifatius-wirges.bistumlimburg.de](http://www.st-bonifatius-wirges.bistumlimburg.de)



1

*Liebe Mitchristinnen und Mitchristen, liebe Leserinnen und Leser,*

bis zu den Sommerferien im vergangenen Jahr haben Sie regelmäßig einen Newsletter erhalten. Seitdem erscheint der Newsletter nur noch in unregelmäßigen Abständen.

Entstanden ist der Newsletter als Kontaktmöglichkeit in der Zeit des harten Lockdowns, in der es nicht möglich war, öffentliche Gottesdienste zu feiern.

Seit Pfingsten des vergangenen Jahres feiern wir nun unter wechselnden Bedingungen, die dem Infektionsgeschehen angepasst sind, Eucharistie. Damit ist wieder eine entscheidende Möglichkeit der Begegnung geschaffen.

Mittlerweile bewegt sich das Infektionsgeschehen auf niedrigem Niveau. Ein einigermaßen geordnetes und normales Leben ist von neuem möglich geworden. Gleichwohl gilt es weiterhin, vorsichtig und aufmerksam zu sein. Aufgrund der unterschiedlichen Varianten des Virus ist der weitere Verlauf des Infektionsgeschehens nicht absehbar.

Am 07., 08., 14. und 15. Mai konnten wir endlich die bereits für das vergangene Jahr geplante Firmung feiern. Am letzten und vorletzten Wochenende haben wir in sechs kleineren Gruppen die Erstkommunion der Kinder aus unserer Pfarrei gefeiert. Die Gottesdienste zur Feier der Firmung und zur Erstkommunion wurden als ansprechend gestaltet und in einer guten Weise vollzogen erfahren. Allerdings fehlte vieles von der Lebendigkeit, die sonst diese Feiern prägten.

Es konnte nicht gemeinsam gesungen werden und es gab leider auch keine Möglichkeit, dass sich größere Chöre oder Gruppen an der musikalischen Gestaltung beteiligten.

Sehr einschneidend war es, dass die Vorbereitung gerade auf die Erstkommunion zunächst nur in Form von Onlinetreffen möglich war. Glücklicherweise konnten sich die Kinder in den vergangenen Wochen regelmäßig montags zu speziellen Wort-Gottes-Feiern treffen und im Wechsel zwischen zwei Gruppen sonntags zur Feier der Eucharistie. Dennoch fehlte die Möglichkeit, in eine lebendige Gottesdienstgemeinschaft hineinzuwachsen.

Hier gilt es darauf zu vertrauen, dass die Verantwortlichen den Samen ausgesät haben, das Werden und Wachsen aber in Gottes Händen liegt.

Die Corona-Pandemie hat das Leben gesamtgesellschaftlich und auch kirchlich ausgebremst. Viele, die vor der Pandemie regelmäßig den Gottesdienst mitgefeiert haben, sind aus Angst und Sorge vor einer Ansteckung zu Hause geblieben. Ein größerer Teil von ihnen hat im Fernsehen oder via Internet übertragene Gottesdienste mitgefeiert. Nicht wenige haben dennoch die gemeinschaftliche Feier des Gottesdienstes am Sonntag vermisst, andere haben sich jetzt an diesen Zustand gewöhnt oder sind völlig entwöhnt.

Wie Kirche und Gesellschaft durch die Pandemie verändert wurden und werden, so wird auch unsere Pfarrei nach der Pandemie nicht mehr die sein, die sie vorher war.

Einbrüche aus unterschiedlichen Gründen haben die Situation grundlegend verändert. Vieles, was vor der Pandemie schon abzusehen war, hat sich durch die Zeit der Pandemie beschleunigt.

Zur kirchlichen Entfremdung vieler Menschen haben sehr stark die Missbrauchsfälle und der Umgang mit Missbrauch in der Kirche beigetragen, zuletzt auch die Umgangsweise von Kardinal Woelki mit der (Nicht-)Aufarbeitung der Missbrauchsfälle in der Erzdiözese Köln. Aber auch Entscheidungen und Verlautbarungen aus dem Vatikan, wie beispielsweise zur Segnung von gleichgeschlechtlichen Paaren, haben ihren Anteil daran.

Die Kirche verliert ständig Mitglieder durch Austritt, Tod und innerliche Entfremdung. Glaubensvollzüge haben ihre selbstverständliche Verortung verloren.

Manche Verantwortungsträger, so scheint es, haben noch nicht verstanden, wie ernst die Situation ist.

Unqualifizierte Äußerungen, Statements und Fehlverhalten sorgen weithin immer wieder für Unverständnis und Skandale. Und viele in den Schaltzentralen der Kirche arbeiten weiter nach alten, schon längst überkommenen Mustern und Vorstellungen.

Wie wird es weitergehen? Auch wir als Pfarrei müssen nach der Pandemie, wenn absehbar ist, dass sie größtenteils überwunden ist, miteinander schauen, wie wir uns neu aufstellen, wie wir als Pfarrei leben, wie wir als Kirche leben.

Viele Menschen suchen Heil- und Sinnangebote auf dem Markt der vielen Möglichkeiten. Kirche ist dabei immer weniger gefragt.

Dennoch sind wir davon überzeugt, dass wir das beste Sinnangebot zu machen haben. Leider haben wir aber nicht immer die besten Vermittlerinnen und Vermittler unseres Sinnangebotes.

Oft macht es den Eindruck, dass Kirche mit sich selbst beschäftigt ist, dass es nur um sie selbst geht. Die Aufgabe der Kirche aber ist es, dem Leben und dem Heil des Menschen zu dienen. Die Botschaft, die es zu verkünden gilt, die Botschaft Jesu, ist eine Botschaft für den Menschen, die ihm hilft, zu leben und zu überleben.

Viele Menschen sind gegenüber der Botschaft Jesu skeptisch, vielleicht aufgrund ihrer Erfahrungen mit der Kirche. Jesus steckt für viele in einer bestimmten Schublade, aus der er nicht so leicht herauskommt.

Das Evangelium, das mit diesem Sonntag verbunden ist, berichtet von der Skepsis der Menschen aus Nazareth, der Heimatstadt Jesu, gegenüber der Botschaft Jesu. Weil er für sie in einer Schublade steckt, sie die Familie kennen, seine Verwandten, kann Jesus mit seiner Botschaft bei ihnen nicht ankommen.

Wegen ihres Unglaubens, so heißt es im Evangelium, konnte er dort keine Wunder tun: „Er wunderte sich über ihren Unglauben.“ Jesus wundert sich, weil er sich fragt: „Wie können sich diese Menschen gegen den Glauben verschließen, der nichts anderes will, als unseren eingeschränkten Horizont aufzubrechen, Wunder zu ermöglichen, und selbst dort noch Leben zu verheißen, wo für einen ungläubigen Menschen nichts mehr ist?“

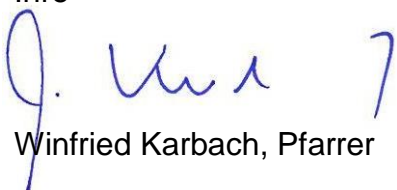
Es konnten in Nazareth keine großen Dinge passieren, weil die Leute nicht wahrhaben wollten, dass Gott ihnen unmittelbar in Jesus nahe sein wollte.

Aber genau das wäre ihr Heil gewesen: Gott annehmen mitten in ihrem Leben in Nazareth.

Genau das wäre auch unser Heil: Gott annehmen in unserer Zeit, mitten in unserem Leben, hier in unserer Pfarrei und anderswo.

Wir wünschen Ihnen einen gesegneten Sonntag und eine erholsame Sommerzeit!

Ihre



Winfried Karbach, Pfarrer



Ralf Plogmann, Pfarrer

## CORONABEDINGTE REGELUNGEN ZUR MITFEIER DER GOTTESDIENSTE

- Wer Symptome einer Atemwegserkrankung oder Fieber hat oder sonstige Symptome, die auf eine Infektion mit COVID-SARS-2 hinweisen könnten, darf an Gottesdiensten nicht teilnehmen.
- Um erforderlichenfalls Infektionsketten nachvollziehen zu können, werden die Kontaktdaten (Name, Anschrift und Telefonnummer) der Mitfeiernden erfasst.
- Beim Betreten der Kirche muss bis zum Einnehmen des Platzes in der Kirche ein Mund-/Nasen-Schutz (medizinische Maske wie OP- oder FFP2-Maske) getragen werden. **Während des Gottesdienstes kann der Mund-/Nasen-Schutz abgesetzt werden.**
- Der Mund-/Nasen-Schutz ist ebenso beim Verlassen der Kirche zu tragen.
- Die Abstandsregelung ist durchgehend zu beachten.
- Aufgrund der notwendigerweise geltenden Abstandsregelungen ist die Anzahl der Plätze begrenzt. Die durch Markierungskarten vorgegebene Platzeinteilung gewährleistet den gesetzlich vorgeschriebenen Mindestabstand von 1,5 Metern. Jeder markierte Platz kann nur von einer Person in Anspruch genommen werden. Familien und andere häusliche Gemeinschaften dürfen nebeneinander sitzen. Die Plätze mit einer Doppelmarkierung sind für Hausgemeinschaften, die aus 2 Personen bestehen, vorgesehen.

Bei größeren Hausgemeinschaften, die den Gottesdienst mitfeiern, ist darauf zu achten, dass die nächsten markierten Plätze frei bleiben. Es ist jederzeit das Abstandsgebot von 1,5 m in alle Richtungen einzuhalten.

Falls Plätze mit einer Doppelmarkierung nicht von 2 Personen aus einer Hausgemeinschaft in Anspruch genommen werden, stehen sie einer Einzelperson zur Verfügung oder können nach der derzeit geltenden Corona-Verordnung des Landes Rheinland-Pfalz von 2 Personen unterschiedlicher Haushalte in Anspruch genommen werden.

### Gemeindegottesdienst im Gottesdienst

Die Landesregierung von Rheinland-Pfalz hat in einer Kabinettsitzung am 29. Juni weitere Lockerungen beschlossen. So ist u. a. auch Gemeindegottesdienst im Gottesdienst wieder möglich.

In der Pfarrei kann diese Regelung umgesetzt werden, wenn die entsprechende Dienstanweisung der Diözese vorliegt. Das war zum Zeitpunkt der Erstellung des Newsletters noch nicht der Fall.

Es ist zu erwarten, dass die betreffende Dienstanweisung des Bistums Limburg für Rheinland-Pfalz die gleiche sein wird, wie die eine Woche zuvor erlassene Dienstanweisung für den hessischen Teil der Diözese. In dieser Dienstanweisung heißt es:

*„Die Wiederaufnahme des Gesangs sollte behutsam, in Maßen (z. B. durch eine angemessene Anzahl der Strophen) und unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse (z. B. der Raumhöhe) erfolgen. Da der Aerosolausstoß beim Gesang deutlich höher ist, ist es sinnvoll in kleineren Kirchen den Gesang noch sehr reduziert einzusetzen. Gute Erfahrungen mit der Beteiligung von Kantorinnen und Kantoren und Instrumentalmusik sollten grundsätzlich fortgeführt werden.*

*Steigt die Inzidenz in einem Stadt- oder Landkreis über 35, ist am Folgetag Gemeindegottesdienst untersagt und am Sitzplatz sind wieder Masken zu tragen.“*

Der Pfarrgemeinderat hat bei einer Zusammenkunft am 30.06.2021 einstimmig folgendes Votum abgegeben: „Der Gemeindegottesdienst soll in begrenztem Umfang wieder aufgenommen werden, wobei folgende Gesänge von der Gemeinde übernommen werden: Lied zum Gloria, ggf. Hallelujaruf, Lied zum Credo (im wöchentlichen Wechsel mit gesprochenem Glaubensbekenntnis), Lied zum Sanctus und Lied nach dem Schlusssegen. Es sollen jeweils nur kurze Lieder bzw. nur eine Strophe gesungen werden. Die anderen Gesänge sollen in bewährter Weise weiterhin von einer Schola übernommen werden. Sollten viele den Gottesdienst mitfeiern, sodass alle derzeit verfügbaren Plätze besetzt sind, entscheidet der jeweilige Ordnerdienst ggf. mit einem Vertreter des Ortsausschusses, ob der Gemeindegottesdienst möglich ist oder ob alle gesungenen Teile von der Schola übernommen werden.“ Bitte bringen Sie nach Möglichkeit Ihr eigenes „Gotteslob“ (Gesangbuch) mit!

### Längerfristiger Gottesdienstplan für Sonn- und Feiertage

Der längerfristige Gottesdienstplan für Sonn- und Feiertage ist diesem Newsletter als Anlage beigefügt.

## **Seelsorglicher Bereitschaft- und Vertretungsdienst**

In der Zeit des Urlaubs von Pfarrer Karbach und von Pfarrer Plogmann vom 05. bis 25. Juli stehen Pfarrer Dr. Robert Butele und die Mitarbeiterinnen des Pastoralteams für seelsorgliche Dienste zur Verfügung. Dankenswerterweise werden auch Pfarrer Josef Gerz, Pater Elmar Busse und Pater Thomas Pittapillil die Gottesdienstvertretung übernehmen.  
Zum „Vicarius substitutes“ ist Pfarrer Dr. Robert Butele ernannt.

## **Erstkommunionvorbereitung 2021/22 Anmeldeschluss: 09. Juli 2021**

4  
Im September beginnt der neue Vorbereitungskurs auf die Erstkommunion 2022. Die letzten beiden Jahre haben deutlich werden lassen, dass sichere Planungen angesichts der Corona-Pandemie nicht möglich sind. Wir hoffen jedoch, dass viele in absehbarer Zeit vollständig geimpft sind und das Infektionsgeschehen sich auf einem niedrigen Niveau bewegt.

So ist geplant, dass die Vorbereitung in Form von Präsenztreffen stattfinden wird. Zunächst finden ein Elternabend und eine Segensfeier statt. Die regelmäßigen Vorbereitungstreffen der Kinder beginnen nach den Herbstferien.

Um den Erstkommunionkurs rechtzeitig planen zu können, werden alle Eltern, deren Kinder am neuen Erstkommunionkurs teilnehmen sollen, gebeten, dies mittels eines Formblattes das über die Schulen ausgeteilt wurde und auch im Pfarrbüro erhältlich ist, mitzuteilen.

## **Sanierung Westerwälder Dom Historische Fotoaufnahmen des Kirchturms gesucht**

Im Rahmen der Sanierungsarbeiten am Kirchturm müssen auch die vier Zifferblätter der Kirchturmuhre erneuert werden. Da es sich bei den jetzigen Zifferblättern vermutlich um eine Erneuerung aus den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts handelt, sollen die neu anzufertigenden Zifferblätter nach Möglichkeit den ursprünglichen Zifferblättern angeglichen werden.

Wer historische Fotoaufnahmen vom Kirchturm hat, auf denen die Zifferblätter zu sehen sind, wird herzlich gebeten, die Aufnahmen leihweise im Pfarrbüro abzugeben. Die Aufnahmen werden selbstverständlich wieder zurückgegeben. Wir danken für Ihre Unterstützung und Mithilfe.

## **Belegung der Gemeindehäuser durch interne Gruppen wieder möglich Vermietungen derzeit noch nicht möglich**

Aufgrund der derzeitigen Entwicklung des Infektionsgeschehens und der entsprechenden Regelungen der Landesregierung hat der Verwaltungsrat in einer Sitzung am 23. Juni beschlossen, die Gemeindehäuser der Pfarrei für die Nutzung durch interne Gruppen und Gremien der Pfarrei ab 24. Juni wieder zu öffnen. Die jeweiligen vorliegenden Hygienekonzepte sind genauestens zu berücksichtigen. Entsprechende Nutzungsanfragen können über das Pfarrbüro an unsere Verwaltungsleiterin Frau Pia Steinhauer gerichtet werden.

Vermietungen an externe Gruppen und für Feiern sind derzeit noch nicht möglich.

## **Spenden in Höhe von 23.000 € für Corona-Nothilfe der Armen Dienstmägde Jesu Christi in Indien**

In einem Spendenaufruf hatte die Pfarrei Bonifatius Wirges darum gebeten, die Armen Dienstmägde Jesu Christi in Indien in ihrem Einsatz für das Leben und Überleben von Menschen in Indien, die besonders hart von der Pandemie betroffen sind, zu unterstützen. Aufgrund zahlreicher Spenden und Zuwendungen konnten € 23.000,- für die Corona Nothilfe der Armen Dienstmägde Jesu Christi zur Verfügung gestellt werden.

Ca. € 16.000,- erhält die St. Joseph's Province im Norden Indiens für das Krankenhaus der Armen Dienstmägde Jesus Christi in Dhani. Mit diesen zur Verfügung gestellten Mitteln konnte ein Beatmungsgerät, ein BiPAP-Gerät, ein Überwachungsgerät für die Herzaktivität, drei Intensivbetten und eine Spritzen- und Infusionspumpe sowie notwendige Medikamente finanziert werden.



BiPAP (biphasischer positiver Atemwegsdruck) ist eine Form der Beatmung, die ein Beatmungsgerät mit der Spontanatmung kombiniert. (Quelle: <https://www.jedermann-gruppe.de/bipap-beatmung/>)

Die Geräte und Maschinen werden jetzt insbesondere in der Pandemie benötigt und können auch darüber hinaus weiterhin eingesetzt werden.

Für Corona-Nothilfe der Armen Dienstmägde Jesu Christi der St. Mary's Province in Südindien konnten Schwester Bindu ca. € 7.500,- zur Verfügung gestellt werden. Mit diesen Spenden werden für ca. 820 Familien von Arbeitern in den Steinbrüchen und Hohlziegelfabriken sowie für Familien, in denen Eltern ihren Arbeitsplatz verloren haben, Grundnahrungsmittel zur Verfügung gestellt. Außerdem können mit dieser Zuwendung 2 Monate lang 170 Kinder in Hilfezentren der Schwestern rund um die Steinbrüche in Bangalore mit einem warmen Mittagessen versorgt werden und 500 Kinder mit notwendigen Vitaminen.

5

Die Lebensmittel für die Familien der Steinbrucharbeiter und Arbeiter in den Hohlziegelfabriken wurden durch eine Weihnachtsaktion, die Gabi Psutka mit Unterstützung des Kirchenfördervereins Moschheim durchgeführt hat, finanziert, die Vitaminrationen für die Kinder in Bangalore und die Intensivbetten in Dhani aus einem Spendenerlös der DenkBar.

Die Schwestern der indischen Provinzen sind für diese großzügigen Spenden sehr dankbar. In einem Dankschreiben von Schwester Bindu und Schwester Sushma heißt es:

*„Wir möchten Ihnen unseren tiefen Dank zum Ausdruck bringen, wenn wir Ihnen sagen, dass wir in dieser kritischen Zeit das Gefühl hatten, dass die Spenderinnen und Spender aus der Pfarrei Wirges mit uns in dieser Zeit in dem Anliegen vereint sind, die notleidenden Menschen zu erreichen und Hilfe in der Not zu gewähren.*

*Für uns fühlt es sich so an, dass der Geburtsort und die Heimatpfarrei der heiligen Maria Katharina Kasper für die Menschen in Indien in dieser Zeit der Pandemie zu einem – im wahrsten Sinne – „lebensspendenden Ort“ geworden ist. Durch Sie alle haben wir das starke Gefühl, dass die heilige Maria Katharina Kasper mit uns diese Zeit der Pandemie durchlebt.*

*Wir schätzen und danken für die großzügigen Beiträge aller Spenderinnen und Spendern. In großer Dankbarkeit bleiben wir Schwestern und alle unsere Mitarbeiter/innen mit Ihnen allen verbunden. Wir werden Sie auch in Zukunft über die Fortschritte hier vor Ort, die dank Ihrer Großzügigkeit möglich sind, informieren und Sie auch regelmäßig mit Fotos auf den neuesten Stand bringen.“*



Schwester Dr. Reena, die Ärztin im Krankenhaus in Dhani, schreibt:

*Wir sind jedem von Ihnen sehr dankbar für Ihren unermüdlichen Einsatz und der Bereitschaft, einen so großen Beitrag zu leisten. Wir danken für Ihre Anteilnahme, Freundlichkeit und Ihre Teilnahme am Dienst an den Armen, Kranken und Bedürftigen gemäß den Zeichen der Zeit und auf den Spuren der Heiligen Katharina Kasper, der guten Seele des Westerwaldes.“*

Demnächst finden Sie auf der Homepage sowie auf dem [YouTube-Kanal](#) der Pfarrei ein neues Video mit aktuellen Fotos sowie dem vollständigen Dankesbrief der indischen Schwestern.

## **Förderung einer Ausbildung für Kinder von Wanderarbeitern in Indien im Rahmen des „Bridge School Programms“**

6

Schwester Bindu, die Leiterin von „Ashlaya Trust“ hat um eine Förderung gebeten zum Aufbau einer Einrichtung für Tagesbetreuungsprogramme für Kinder von Wanderarbeitern und Müttern, die täglich arbeiten müssen.

„Ashlaya Trust“ wird von den Armen Dienstmägden Jesu Christi geführt, um soziale Entwicklungsprogramme in Kathakar zu planen, zu installieren und durchzuführen. Die Schwerpunkte liegen bei der Förderung, dem Aufbau und dem Erhalt des Allgemeinwohls der Menschen, unabhängig von Kaste, Hautfarbe und Glauben.

Das Hauptziel von „Ashlaya“ ist es, die Probleme von Schulkindern, Waisenkindern, Kinderarbeitern, ausgebeuteten und missbrauchten Kindern, Migranten und Frauen aus der Arbeiterklasse, Kleinstbauern mit geringem Einkommen und Arbeitern in Steinbrüchen sowie arbeitslosen Jugendlichen aufzudecken und dort, wo es möglich ist, auch anzugehen. Für die Einrichtung eines Tagesbetreuungsprogrammes für Kinder von Wanderarbeitern und Müttern, die täglich unter Schwerstbedingungen arbeiten müssen, hat Schwester Bindu um eine Unterstützung gebeten.

Dieses Tagesbetreuungsprogramm im Rahmen des „Bridge School Programmes“ in der Nähe von Steinbrüchen und Hohlziegelfabriken soll Kindern ein zukunftsicheres und förderliches Umfeld bieten, während ihre Eltern in Steinbrüchen und Hohlziegelfabriken arbeiten müssen. Das „Bridge School Programm“ ist von immenser Bedeutung, um Kindern, die keine Schule besuchen können, den Übergang von der Kinderarbeit zu Bildungsangeboten zu erleichtern. Die Kinder werden hier auch täglich mit einer warmen Mahlzeit versorgt.

Die COVID19-Pandemie hat die Situation der Kinder weiterhin sehr erschwert. Die Schwestern haben festgestellt, dass die Kinder manchmal nur eine einzige Mahlzeit pro Tag bekommen, da die Eltern frühmorgens zur Arbeit aufbrechen. Die älteren Geschwister sind gezwungen, sich um ihre jungen Geschwister zu kümmern. Einige von ihnen hungern ständig auf den Arbeitsstätten herum, da es zu Hause niemand gibt, der sich um sie kümmert. Die heiße Sonne Indiens, die unerbittlich auf die Kinder niederbrennt und das staubige Gelände der Ziegelsteinfabriken sind für sie zum Alltag und zum Spielplatz geworden. Die Eltern kümmern sich wenig um die gesundheitlichen Gefahren, die ihren Kindern drohen. Die pandemische Wirkung ist hoch bei der bekannten Bevölkerung und ihren Kindern.

Aufgrund vieler Einzelspenden und auch regelmäßiger Zuwendungen für dieses Projekt konnte Schwester Bindu für 3 Jahre die Finanzierung einer Gruppe von Kindern mit einem jährlichen Budget von 3.500 € zugesagt werden.

Allen Förderinnen und Förderern gilt ein herzliches Dankeschön für ihre Spenden, die Leben sichern und Leben fördern.

## **Pfarrer Josef Gerz verbringt den Ruhestand in Wirges**

Pfarrer Josef Gerz, der aus Wirges stammt und vielen aus Wirges noch bekannt ist, verbringt seinen Ruhestand in Wirges.

Er ist Priester der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Zuletzt war er Pfarrer der Pfarrei Starzach (bei Rottenburg).

Seit 1. Juni befindet er sich in Ruhestand, den er in Wirges, seinem Heimatort, verbringt.

Wir heißen ihn in unserer Pfarrei herzlich willkommen und freuen uns, dass er bereit ist Gottesdienstvertretungen in der Pfarrei zu übernehmen, wenn „Not am Priester ist“.

Er hat sich, wie er selbst sagt, schon wieder in Wirges eingelebt und fühlt sich hier wohl.

# NACHGEDACHT

## Schuldig

„Angeklagter“, sagte der Großinquisitor, „Ihnen wird vorgeworfen, Menschen ermutigt zu haben, Gesetze, Traditionen und Regeln unserer heiligen Religion zu brechen. Was haben Sie dazu zu sagen?“

„Ich bekenne mich schuldig, Euer Ehren.“

„Sie werden beschuldigt, des Öfteren in Gesellschaft von Ketzern, Prostituierten, gemeinen Sündern, wucherischen Steuereinnehmern, den kolonialen Eroberern unseres Volkes, kurz dem Abschaum der Gesellschaft gesehen worden zu sein. Was sagen Sie dazu?“

„Ich bekenne mich schuldig, Euer Ehren.“

„Man wirft Ihnen vor, öffentlich jene kritisiert und gebrandmarkt zu haben, die in der Kirche Gottes an oberste Stelle gesetzt wurden. Was sagen Sie dazu?“

„Schuldig, Euer Ehren.“

„Schließlich sind Sie angeklagt, die heiligen Lehrsätze unseres Glaubens revidieren, korrigieren und in Frage stellen zu wollen. Was sagen Sie dazu?“

„Ich bekenne mich schuldig. Euer Ehren.“

„Wie heißen Sie, Gefangener?“

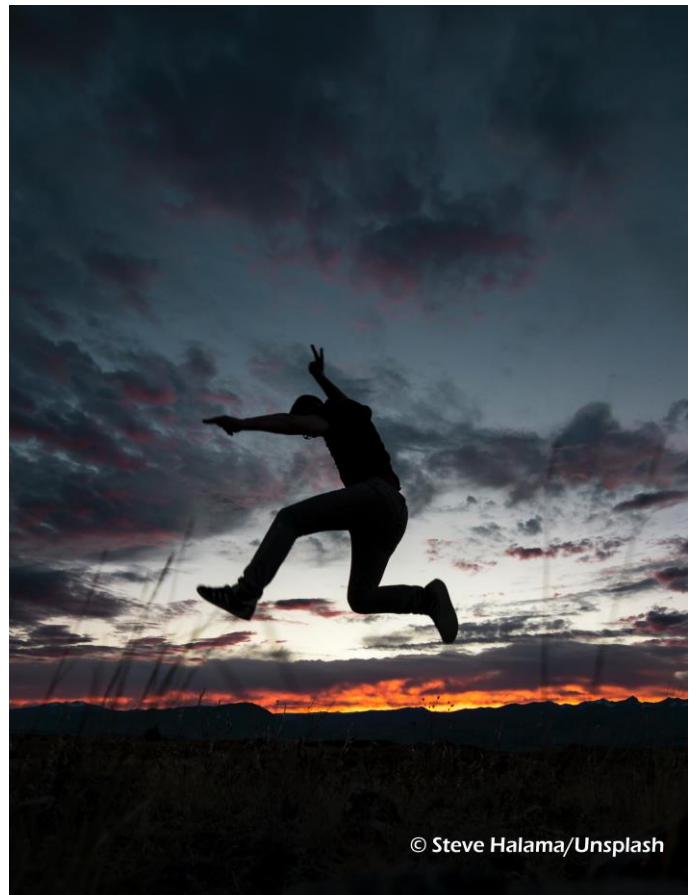
„Jesus Christus, Euer Ehren.“

(aus: Anthony de Mello, Der Dieb im Wahrheitsladen, Verlag Herder Freiburg, 1977)

## Sakristeigeflüster – Freudensprung in dunkler Zeit

Ich liebe es ja, wenn ich mal so richtig verwirrt werde. Das sind für mich die Momente im Leben, in denen es auf einmal heißt: „Halt! Stopp! Was war das jetzt? Wie ist das gemeint?“ Es sind Momente, die mich zum Innehalten und Nachdenken bringen. Gestern hatte ich wieder so einen Moment. Zu einem Impuls mit dem Thema „Beten“ war ich auf einer Online-Datenbank auf der Suche nach einem passenden Foto. Unter dem Suchbegriff „Gebet“ wurde mir das nebenstehende Bild angezeigt. „Was hat das bitteschön mit „Beten“ zu tun?“, war mein erster Gedanke. Ein Fehler im Index? Bei der Beschriftung? Oder hat das Motiv vielleicht eben doch mehr mit Beten zu tun, als es auf den ersten Blick scheint?

Ein Mensch, um ihn ist es dunkel, ich sehe nur seine Silhouette. Der Mensch springt in die Höhe, es könnte auch ein Freudensprung sein. An diesem Gedanken bleibe ich hängen: ein Freudensprung in dunkler Zeit. Ist das Gebet, das innige Beisammensein mit Gott, nicht auch für mich jedes Mal wieder von neuem ein Grund zur Freude? In hellen, lichterfüllten Momenten wie auch in dunklen, schweren Zeiten erfüllt mich das Gebet mit Hoffnung und Zuversicht – ja, es lässt mich innerlich vor Freude regelrecht springen.



© Steve Halama/Unsplash



Also doch ein gutes und passendes Bild für ein Gebet? Ich glaube, ja!  
Egal ob Fehler in der Suchmaschine oder volle Absicht, ich bin dankbar für diesen Moment des Innehaltens und Nachdenkens und freue mich schon auf meinen nächsten Gebetsfreudensprung.

## Das Beste kommt zum Schluss – etwas zum Lachen

Auf einem Bahnhof steht ein wohlbeleibter Bischof in rotgesäumter Soutane und erkennt einen alten Schulkameraden, der offensichtlich inzwischen General geworden ist. Schon seit je konnte er diesen Burschen nicht leiden, und so geht er zu ihm hin und fragt: „Entschuldigen Sie, Herr Schaffner, wann geht der nächste Zug nach Köln?“

Der General mustert ihn spöttisch und antwortet:

„17 Uhr 20, gnädige Frau, aber in ihrem Zustand würde ich nicht mehr reisen.“

8

Ein Pfarrer aus einem Dorf der Pfälzer Weinstraße rühmt sich, dass er mit geschlossenen Augen Wachstum, Lage und Jahrgang jedes Weines erkennen könne. Bei einer Pfarrerkonferenz wollen seine Amtsbrüder die Probe aufs Exempel machen, verbinden ihm die Augen und lassen ihn einen Wein nach dem anderen kosten. Aber der Mann ist nicht zu schlagen.

„Wartet nur, den krieg ich schon dran“, sagt schließlich einer der Pfarrer und reicht dem Weinkundigen ein Glas frisches Brunnenwasser. Der riecht, schüttelt den Kopf, riecht noch einmal, kostet, schmeckt, schüttelt wieder den Kopf, riecht noch einmal, kostet, schmeckt, schüttelt wieder den Kopf, kostet noch einmal und gibt sich schließlich geschlagen.

„So etwas hab ich noch nie im Mund gehabt“, sagt er.

„Womit putzt du dir eigentlich die Zähne?“ fragt da der andere. „Wieso?“ fragt der Weinkenner zurück.

„Dafür habe ich einen ganz leichten Mosel.“